

treten könnte. Dazu kamen noch die persönlichen guten Eigenschaften, die Verdienste seiner Eltern um die Kirche und der Priesterangel in Genf, was Alles zu Gunsten des Bittstellers den Ausschlag gab.

(De la Salette.) Aus Frankreich kam die Anfrage an die Ritencongregation, ob ein Bischof erlauben könne, daß in seiner Diöcese Confraternitäten, Altäre und öffentliche Dratorien sowie auch Privatoratorien zu Ehren unserer lieben Frau De la Salette errichtet werden dürfen. Die Entscheidung lautete bejahend, doch müssen bezüglich der Confraternitäten die Bedingungen des Tridentinums (Sess. 25) und der Constitution Urbans VIII. Sacrosancta synodus vom 15. Mai 1642 eingehalten werden.

(Funeralienrecht.) In der Diöcese Caserta entstand zwischen den Pfarrern und den Caplänen von Confraternitäten mit öffentlichen Dratorien die Frage, wem das officium funebre zustehe, wenn die Leiche zum Dratorium gebracht werde: den Pfarrern oder den Caplänen? Erstere beriefen sich zu ihren Gunsten auf ein Decret der Ritencongregation vom 10. Dec. 1703, letztere auf ein anderes der gleichen Congregation in Mexicana d. 3. Sept. 1746.

Auf die bezügliche Anfrage erhielten sie am 7. Juli 1877 zur Antwort, man habe sich an das Decret vom 10. Dezember 1703 zu halten, wenn der Verstorbene ein Unterthan des Pfarrers war, in dessen Pfarrei das Dratorium sich befindet.

Linz.

Professor Dr. Mathias Hiptmair.

Literatur.

Cyrrillus von Alexandrien. Eine Biographie nach den Quellen gearbeitet von Dr. Josef Kopalik, Priester a. d. Curia Archiep. von St. Stephan und em. Subdirector des f. e. Clerical-Seminars in Wien. Mainz. Kirchheim's Verlag. gr. 8°. VIII. u. 375 S. Pr. M. 6.

„Cyrrill war von der Vorsehung berufen“, sagt Mzog, „dem Nestorius gegenüber zu werden, was Athanasius und Augustinus in dem arianischen und pelagianischen Kampfe gewesen sind“. Und doch ist dieser Mann von der Kirchengeschichtschreibung eben so auffällig vernachlässigt als einseitig beurtheilt worden. Ein Blick in die kirchengeschichtlichen Compendien beweist die Richtigkeit unserer ersten Bemerkung. Ein paar Zeilen nur werden meistens seinem Character und

seiner Handlungsweise gewidmet. Allerdings ist es weniger zu verwundern, daß der Alexandriner Cyrill vor dem Forum der protest. kirchl. Historiographie keine Gnade findet, besonders seit mit Mitte des vorigen Jahrhunderts die rationalistische Auffassung immer mehr in derselben hervortritt, — was ihr an Cyrill besonders mißfällt, ist sein Streben und Mühen und auch Dulden für dogmatische Bestimmtheit und seine Anhänglichkeit an Rom —, allein, wie katholische Gelehrte ihn als „herrschüchtig und stolz, wie sein Oheim Theophilus war“ (vergl. Manz Realencycl. 3. Aufl.) schildern können, ist doch wohl unerfindlich.

Unzweifelhaft verdiente deshalb der hl. Cyrill eine neue eingehende Biographie. Eine solche zu schreiben unternahm Dr. Kopallik und er hat uns im obengenannten Werke eine Arbeit von hervorragendem Werthe geliefert. Sie zerfällt in 9 Abschnitte von größerem Umfange. In der Einleitung gibt uns der Verfasser als Zweck der Schrift an, „auf Grundlage quellenmäßiger Forschung dem begeisterten Vertheidiger der christlichen Wahrheit die gebührende Anerkennung zu zollen.“ Das Präcipuum im Leben Cyrill's ist sein Kampf für die christliche Wahrheit in Wort, Schrift und That, und darum nehmen naturgemäß der fünfte Abschnitt: „der Kampf des hl. Cyrill's für das Dogma der Incarnation“ (SS. 65—225), sowie der letzte: „des hl. Cyrillus Schriften“ (SS. 248—375) den weitaus größten Theil des Buches in Anspruch. Wir können hier nicht näher auf den Inhalt des werthvollen Buches eingehen, nur sei noch bezüglich des Inhaltes bemerkt, daß das Verhältniß Cyrill's zu den Juden und zum hl. Chrysostomus, sowie sein Bemühen, die letzten Spuren der hämischen Bestreitung des Christenthums von Seiten des Neoplatonismus überhaupt und des Apostaten Julian insbesondere eingehend dargestellt nicht bloß für den Fachgelehrten, sondern auch für den practischen Seelsorger Viel des Interessanten und Lehrreichen bieten. In formeller Beziehung zeichnet sich das in Rede stehende Buch durch ruhige Darstellung und objective Behandlung seines Stoffes aus. Nur nothgedrungen polemisiert der Verfasser gegen Ansichten Anderer. Wo möglich, läßt er die Quellen selbst, welche er sorgfältig in größeren Auszügen mittheilt, reden. Aber auch für die Schwächen Cyrill's hat K. ein offenes Auge. Alles das wächst sich beim Lesen des „Cyrillus“ in das Urtheil aus, daß wir in K.'s Buch das wohlgetroffene Lebensbild des großen Alexandriners vor uns haben. Und wenn wir dasselbe mit wenigen Strichen skizziren, so möchte es so aussehen: Cyrill hatte von Natur mit einer heftigen Gemüthsart, mit einem sehr reizbaren Temperamente zu kämpfen. Doch die Gnade überwand die Natur. Mit Entschiedenheit und apostolischem Eifer verband er Klugheit, Sanftmuth und Verjöhnlichkeit. Seinen Feinden gegenüber kannte er keine Nachsicht, sondern er war unab-

läßig thätig, sie auf bessere Wege zu führen. Bei allem hatte er nur Eins im Auge: Gottes Ehre durch rastlose Vertheidigung des Glaubensdepotum. Die äußere Ausstattung des vorliegenden Werkes macht dem Kirchheim'schen Verlag Ehre. Druckfehler sind uns verhältnißmäßig wenige aufgefallen. Wir notiren S. 74. Z. 2 v. u. Nestor's st. Nestorius, S. 293. Z. 3 v. o. dis st. die S. 343. Z. 1 v. o. die von und st. und die von, S. 190. Z. 5 v. u. steht „wieder“ pleonastisch, häufig begegnet man der ungewöhnlichen Bezeichnung „Apollinarius“ st. „Apollinaris“. — Bei einer 2. Auflage möge der hochw. Herr Verfasser uns schließlich zwei Desiderien zu Gute halten, nämlich die Wortaccentuation im griechischen Texte und Namens- und Sachregister. Und diese 2. Auflage, so hoffen und wünschen wir, möge das gründliche und mit Fleiß verfaßte Werk bald erleben.

Kallham.

Dr. Hermann Kerstgens.

Sämmtliche Rundschreiben erlassen von Unserem heiligsten Vater Leo XIII., durch göttliche Vorsehung Papst, an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt, welche in Gnade und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle stehen. Erste Sammlung: 1878—1880. Freiburg im Breisgau, Herder. 1881. gr. 8°. XV. u. 199 S. Preis 2 M.

Das vorliegende Buch bildet den ersten Theil einer fortzujetzenden Sammlung der von Leo XIII. erlassenen Rundschreiben. Der Gedanke kann nur ein glücklicher genannt werden und trägt die Art seiner Ausföhrung die Gewähr des Erfolges in sich. Dem lateinischen Originaltexte ist Seite für Seite eine deutsche Uebersetzung gegenübergestellt. Derselbe stammt aus der Feder des Prälaten Hettinger, wie aus zwei zum Abdrucke gebrachten Schreiben des Secretärs Sr. Heiligkeit für die lateinischen Briefe Carl Nocella und des apostolischen Nuntius in München Cäsar Roncetti hervorgeht. Die Schwierigkeit der Aufgabe, eine Uebersetzung, welche sich ebenso an den Text anschmiegen, wie andererseits alle stylistischen Härten vermeiden soll, herzustellen, hat der formgewandte Uebersetzer glänzend überwunden. Es ist mir bei genauer Durchsicht nichts aufgestossen, was den Mangel der letzten Feile bedauern ließe. Die Lectüre der in großem Style angelegten Rundschreiben gewährt bei wiederholtem Lesen immer neue Anregung. Es besteht zwischen den hier veröffentlichten sechs Rundschreiben ein innerer Zusammenhang, worauf das Vorwort aufmerksam macht. Die bedeutendsten Fragen nicht nur des religiös-kirchlichen, sondern auch des culturellen Lebens der Gegenwart werden der Reihe nach besprochen.

Die typographische Einrichtung ist so geschaffen, daß jede Encyclica besonders und zugleich als Theil der Sammlung fortlaufend paginirt